

er die ökumenische Öffnung Roms durch das Zweite Vaticanum. Während der zwanziger Jahre wurde Hoffmann auch zum Missionar der deutsch-polnischen Verständigung. Dieses Werk lag ihm besonders am Herzen, so wie er schon 1903 die polnische Sprache erlernt hatte, um den Erntearbeitern Seelsorger sein zu können. Seinen Standpunkt zur Frage der Revision der Grenzen von Versailles brachte er mit den Worten zum Ausdruck: Nicht Revision, sondern Durchlässigmachung und Überwindung der Grenzen! Diese Wirksamkeit fand, wie vieles andere, mit dem Hitler-Reich ein Ende. Nach 1945 konnte Hoffmann das begonnene Werk zunächst in Breslau, dann nach der Ausweisung 1948 von Leipzig aus fortsetzen – ein unermüdlicher Mahner zur Verständigung über konfessionelle und völkische Grenzen hinweg! So werden die anschaulich geschriebenen Erinnerungen aus sieben Jahrzehnten zu einem einzigen Zeugnis dieses „Lebens im Dienste des Friedens“.

Hermann Delfs

*Gerhard Boß*, Ökumene – Fragen und Antworten. Anregungen zum ökumenischen Gespräch. (Reihe Altenberger Taschenbuch 127). Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf 1970. 179 Seiten. DM 7,80.

Weder überstürzte gemeinsame Aktionen noch ein Enthusiasmus, der alle theologischen Unterschiede einebnet, dienen dem ökumenischen Anliegen; für den Verfasser muß jede ernstzunehmende ökumenische Bemühung beim Kennenlernen anderer Konfessionen einsetzen. So will sein Buch dazu beitragen, das Verständnis zwischen Katholiken und Protestanten zu fördern. Boß stellt zunächst die wichtigsten theologischen Lehraussagen beider Seiten in einfacher und anschaulicher Sprache vor. Dann läßt er einen Katalog von Fragen und Antworten folgen, wobei er ganz bewußt auch auf immer wieder vorgebrachte, klischeehafte Behauptungen eingeht (etwa:

„Ihr Katholiken habt es leichter!“). Den Abschluß bildet ein kurzes Kapitel „Vom Reden zum Tun“ mit konkreten Vorschlägen für eine Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene. Auf jeder Seite klingt durch, daß der Autor nicht aus kühler Distanz beschreibt, sondern sein ureigenstes Anliegen zur Sprache bringt: im ökumenischen Dialog Vereinfachungen aufzudecken, Einseitigkeiten zu vermeiden und Vorurteile abzubauen. Das Buch eignet sich der leichten Verständlichkeit wegen besonders gut für ökumenisch interessierte Laienkreise.

Hans Beat Motel

*Morton T. Kelsey*, Zungenreden. Mit einer Einführung von Kurt Hutten und einem Vorwort von Upton Sinclair. Christliche Verlagsanstalt, Konstanz 1970. 240 Seiten. Kart. DM 6,80.

Seit dem Erscheinen der Glossolalie auf dem Kontinent und der bald darauf folgenden berühmt-berüchtigten „Berliner Erklärung“ vor nunmehr gut 60 Jahren ist der Streit um die „Zungenrede“ besonders in Kreisen der Gemeinschaftsbewegung stets lebendig geblieben. Neue Nahrung erhielt er durch die junge innerkirchliche Pfingstbewegung, die sich in den sechziger Jahren in Nordamerika wie in Mitteleuropa bildete.

Kelsey hat eine sorgfältige Untersuchung über dieses Phänomen vorgelegt, die nun endlich auch in deutscher Sprache erschienen ist, nachdem die englische Ausgabe bereits 1964 herausgekommen war.

Einer Studie über die Glossolalie im Neuen Testament und in der Kirchengeschichte folgt eine Analyse ihres Auftretens in unserem Jahrhundert einschließlich eines Deutungsversuches unter Hinzuziehung psychoanalytischer Erkenntnisse. Positive und negative Aspekte stehen sich in der abschließenden Wertung gegenüber, wobei das Positive für den Fall überwiegt,